

Liebe Baumpaten,

heute will ich Euch von Entdeckungen erzählen und vom Bäume pflanzen. Zuerst Bäume pflanzen, oder besser: Baum pflanzen. Helga, Amelie und ich machten uns letzten Samstag in Richtung Obstgarten auf, mit einer ganzen Schaufel voll Zutaten: Baum, Draht, Pfosten, Pflanzerde, Schnur, Schere, Schaufel und Spaten. Es war super Pflanzwetter, kalt und regnerisch, kein Problem mit Schwitzen und Austrocknen. Wir haben eine ganz neue Baumreihe eröffnet. Da steht bisher noch nicht ein einziger Baum. Richtig kahle Wiese bisher und jetzt steht da, ganz schüchtern, ein kleiner Apfelbaum, ein Brettacher Gewürzapfel. Der wächst für Matthias Schmidt, oder besser, für seine kleine Enkeltochter, die dann hoffentlich in ein paar Jahren ihren ersten großen und rotbackigen Apfel dort pflücken kann. In dieser Reihe gibt es jetzt noch zehn



Pflanzplätze und wenn jemand von Euch/Ihnen junge Eltern oder junge Großeltern kennt, die für ihre Kinder oder Enkel gerne so ein Bäumchen wachsen sehen würden, sagt es doch einfach weiter. Nächstes Jahr um diese Zeit ist wieder Pflanzzeit. Es ist auch möglich, noch im Frühjahr, vor der Vegetationszeit zu pflanzen, aber meist ist der Antrieb dann nicht mehr so schön, dem kleinen Baum fehlt der Winter, in dem er seine Wurzeln schon einmal ein bisschen ausstrecken kann, damit diese sich mit ihrer neuen Umgebung anfreunden.



Baum halten - Loch ausheben - Baum reinstellen - Pfosten holen - Loch zuschütten, fertig!

Und weil wir uns nicht zu viel vorgenommen hatten, war nach der Pflanzung noch Zeit, unsere Nistkästen zu kontrollieren und sauber zu machen. Von neun Kästen waren sieben bewohnt und interessanterweise nicht nur mit Meisen und Feldsperlingen. Außerdem kann man Betrachten der Bäume allerlei entdecken – für den Baumpfleger



Wespennest aus dem Meisenkasten



Pilzgarten im Apfelbaum



beim näheren Verstecktes weniger erfreulich, für den Naturliebhaber ein kleines Paradies.

Artenvielfalt also überall und es ist immer wieder eine Diskussion zwischen dem Baumpfleger und dem Naturliebhaber, wieviel davon noch akzeptabel ist. Aber es ist ja genau eines der wichtigen Argumente für die Streuobstgärten, dass nicht nur der Ertrag wichtig ist, sondern auch die Vielfalt des sonstigen Lebens, das sich insbesondere an und in den älteren Bäumen entwickelt. Denn natürlich hat die Ertragskraft eines Baumes, in dem Pilze wachsen, ihren Höhepunkt schon längst überschritten. Gerade aber in den Jahren des Abbaus und des Absterbens entstehen die überraschendsten Formen und Ausprägungen neuen Lebens, die mit dem schnellen Roden nicht mehr zum Blühen kommen. Trotzdem habe ich nun diesen Samstag auch einen der älteren Bäume ausgegraben und gefällt, weil er eben einem Jungen Licht und Kraft zum Wachsen wegnahm.

Die andere Art von Artenvielfalt ist sicherlich die Unterschiedlichkeit der Sorten, die in einem Obstgarten wachsen. In modernen Intensiv-Anlagen sind das in der Regel zwischen drei und fünf, Sorten, die in den Auslagen der Supermärkte gefragt sind und vor allem zum direkten Verzehr verwendet werden. In den traditionellen Obstgärten sind es mindestens zehn bis zwanzig, Sorten, die mit ihren völlig verschiedenen Reifezeitpunkten und Geschmacksrichtungen eine Vielfalt an Verwendungen ermöglichen. Mostobst, Lagerobst, Backobst, Trockenobst.... Im Obstgarten der Hofgemeinschaft stehen insgesamt 56 Bäume von 32 verschiedenen Sorten. Von einigen haben wir mehrere Bäume, weil sie stabil im Ertrag sind und sich für den Apfelsaft bewährt haben, von manchen ist es nur ein Baum, dessen Äpfel wir zum Teil als Tafelobst pflücken. Manche davon haben wir auch neu gepflanzt und wollen sie ausprobieren. Alles aber sind alte und traditionelle Sorten, die meist robuster sind und für Krankheiten weniger anfällig als die Hohertragsorten der intensiven Anlagen. Ich will mal eine Übersicht über die Namen geben, denen Ihr im Obstgarten begegnen könnt.

Heslacher Gereutapfel, Rheinischer Bohnapfel, Prinz Albrecht, Metzger Bratbirne, Prinz Albrecht, Bittenfelder, Engelsberger, Gewürzluke, Brettacher, Hauszwetschge, Jakob Lebel, Alkmene, Rheinischer Winterrambour, Ontario, Roter Berlepsch, Weißer Winterglockenapfel, Jakob Fischer (Oberländer), Hauxapfel, Josef Musch, Salemer Klosterapfel, Goldrenette von Blenheim, Friedrichsapfel, Schöner aus Herrnhut, Welschisner, Kickacher (Ravensburger), Gravensteiner, Schwaikheimer Rambour, Kaiser Wilhelm, James Grieve, Berner Rosenapfel, Sonnenwirtsapfel, Boskoop.

Fast alle dieser Sorten sind also in dem Apfelsaft, den Ihr gerne hier in Guggenhausen holen könnt. Wieder haben wir einen Stapel bei uns im Stall – am gewohnten Ort – aufgestellt. An der



Baumwichtel bei der Arbeit

Tür ist ein Schild, das so aussieht. Dabei ist eine Liste, in die Ihr eintragen könnt, wieviel von Eurem jeweiligen Kontingent mitgenommen habt. Holt gerne davon bevor es



richtig kalt wird, denn dann müssen wir ihn wieder ins Wärmere bringen, damit er nicht einfriert. Was den Schnitntag angeht, will ich Euch gerne folgendes Angebot machen: Wer Interesse hat, mal ein bisschen mehr über den Baumschnitt zu erfahren und diesen auch gerne mal ausprobieren will, ruft mich einfach an und wir machen spontan einen Termin aus. Das ist, glaube ich, besser, als nun hier einen Termin fest zu zurren und dann auf einem Tag zu landen, an dem es Katzen hagelt oder so kalt ist, dass man auf der Leiter fest friert. Ansonsten bin ich öfter mal zwei Stunden draußen und freue mich sehr über Gesellschaft.

Ich wünsche Euch eine schöne Advents- und Weihnachtszeit, **Jochen**